

gebrochener, auf den Bahnkörper geschleudeter Ast oder ein Felsstück, das vom jähen Hang stürzte, oder von ruckloser Hand heimtückisch hinter dem Rücken des Wärters auf die Schienen gewälzt wurde

Der Lokomotivführer weiß nur zu gut, welche Bedeutung ein Bahnwärter hat. Ist dieser Mann auf seinem Posten, ein ganzer Mann, so kann sich der Lokomotivführer auf ihn verlassen, und er schätzt seinen Wert nach Gebühr.

206. Auf der Maschine.

„Um Urlaub bitt ich für einen Tag.
Mein Kind, das krank seit Wochen lag,
es starb! — Ich will's begraben!“

„Die Pflicht gebeut! Ihr wißt es,
Mann,
daß Krankheit nur Urlaub erwirken
kann.

Die Frau kann's Kind begraben.

„Ihr habt den Zug!“ — Der
Direktor geht.

Der Führer für einen Augenblick steht
mit wildverzweifelter Miene.

„Die Welt doch immer betrogen sein muß!
Was log ich nicht!“ — Und im raschen
Entschluß

tritt er auf die Maschine.

Fertig! — Er fährt zum Bahnhof
hinaus,

vorüber an Wärter und Wärterhaus,
die Funken sprühen und leuchten.

Es ist ein so schöner Frühlingstag,
die Lerchen singen — der Wachtel Schlag
ertönt aus der Saat, der tausendfachen.

Wie aus Stahl geschmiedet der
Führer steht.

Sein Weib den schweren Gang jetzt geht
zum Kirchhof mit der Leiche.

Wild krampft zusammen sich das Herz.

Darf Vater nicht — Mensch sein! dentt
er im Schmerz.

Hohn zuckt über's Antlitz — das bleiche.

Der Zug braust vorüber am tiefen
Schlund.

Ein Griff, ein Ruck! und hinab in
den Grund

wär' alles — in Trümmer zersplittert.
Regulator auf! — Er dentt's in Haß.

Die Hand den Griff hohnlachend faßt. —
Über die Seel' der Gedanke zittert.

Da hört er die Lerche — die Sonne
aufgeht,

und sein Herz ergreift's wie ein Gebet,
wie'n kindlich Händefalten.

Und langsam sinkt die Hand vom Griff.
Ein Augenblick war's! Er brems! —

Ein Pfiß! —
Einfährt der Zug. — Nun Halten.

Willkommen! tönt's durch der
Reisenden Schar.

Niemand ahnt, wie nah' dem Tod er war,
welch Enggelkind ihn vertreten.

Der Führer lehnt an der Maschin' allein.
Sein Aug' wird dunkel vom feuchten

Schein —
nun kann er beten — beten!

(Fr. Brunold.)

207. Der Monteur.

Das alte Lied von der Lore — kaum täuscht mich das Gehör,
trotz allem Klingen und Klirren — pfeift Hans, der mont're Monteur.

Wahrhaftig, das Lied von der Lore, aus der guten Zeit!

Man singt es in jeder Werkstätt noch heute weit und breit.

Wohl tönt jetzt anders und lauter der stürmischen Arbeit Gebrans;
wie eine Zauberhöhle sieht heute die Werkstätt aus.

Wo einst ein Paar am Schraubstock, ein Paar am Amboß stand,

da reichen jetzt achthundert sich die geschäftige Hand.